In den CONTUREN Nr. 3 / 2011 hat Christian Prosl in seinem Beitrag an Herbert Kohlmaier aufgrund dessen Beitrages in CONTUREN Nr. 2 / 2011 einige Fragen gestellt, die dieser im folgenden beantwortet (von der Redaktion leicht gekürzt):

Sehr geehrter Herr Botschafter Prosl,

ich danke Ihnen dafür, dass Sie sich mit meiner Kritik am heutigen Kirchensystem so umfangreich auseinandergesetzt haben. Auf diese Weise bekommen die Leser der von mir sehr geschätzten „Conturen“ einen sehr guten Eindruck von den unterschiedlichen Positionen der konservativen und der reformorientierten Kräfte in unserer Glaubensgemeinschaft.

Soweit Sie Argumente meinerseits vermissen, darf ich Sie auf mein soeben erschienenes Buch „Kirchenbefreiung – Reformen, die aus dem Gewissen kommen“ hinweisen, wo ich meine kritischen Standpunkte ausführlich begründe. – Es scheint mir, sehr geehrter Herr Botschafter, nicht zielführend, die Auseinandersetzung weiter fortzusetzen, obwohl ich viele und wohlbegründete Einwände gegen Ihren Standpunkt hätte. Sinnvoll erscheint mir hingegen, wenn ich auf die Fragen eingehe, die Sie am Schluss anführen und die ich mir selbst stellen soll. Ich betrachte sie als von Ihnen aufgeworfen und will Ihnen die Antworten nicht vorenthalten:

1. Wie und wie oft bete ich?

Mehrmals täglich, insbesondere am Morgen und zwar meist in spontan formulierter Form.

2. Glaube ich an den dreifaltigen Gott?

Ich habe einen starken und festen Gauben an Gott, an den Heiligen Geist und an Jesus. Was die nach Jahrhunderten heftiger Auseinandersetzungen gefundene Glaubenskonstruktion der Trinität (Jesus als Hypostase des göttlichen Logos) betrifft, betrachte ich diese als eine solche philosophischer Art und nicht als einzig mögliche Betrachtungsweise. Sie weicht jedenfalls von der ursprünglichen Auffassung der Christenheit ab (vgl. 1 Kor 8,6 – „So haben doch wir nur einen Gott, den Vater“).

3. Glaube ich, dass Jesus der eingeborene Sohn Gottes ist?

Mit dem Begriff „eingeboren“ vermag ich leider nichts anzufangen. Dass Jesus „Sohn Gottes“ insbesondere mit der Bedeutung ist, wie sie in seinem jüdischen Glauben verstanden wurde, glaube ich. Nicht hingegen, dass er keinen menschlichen biologischen Vater hatte, das ist antike Mythologie.

4. Glaube ich an das Wirken des Heiligen Geistes?

Ja, und ob! Ich bin sogar so vermessen, an sein Wirken auch in mir zu glauben!

5. Glaube ich an die Aussagen der Heiligen Schrift und an die Überlieferung der Kath. Kirche?

An die Aussagen der Heiligen Schrift (gemeint ist wohl Altes und Neues Testament) glaube ich insoweit, als aus ihnen unter Berücksichtigung der exegetischen Forschung und unseres kritischen Verstandes die Botschaft des Glaubens zu erschließen ist. Die Überlieferung ist wohl für niemanden Gegenstand des „Glaubens“.

6. Glaube ich an die Einsetzung der Apostel durch Jesus Christus?

Auch das ist keine Frage des „Glaubens“, denn wir wissen, dass Jesus Jünger berufen hat. Als Apostel werden später alle bezeichnet, die den Glauben bezeugen und verkünden. Dieser Kreis geht schon bei Paulus über den Jüngerkreis Jesu weit hinaus; pikanter Weise bezeichnet er sogar eine Frau, nämlich Junia, als Apostelin (vgl. Röm 16, 1 u. 7).

7. Glaube ich an die Heiligkeit der Sakramente und insbesondere an die Eucharistie?

Ja.

8. Bin ich bereit, die Christlichen Tugenden, insbesondere den christlichen Gehorsam zu üben?

Ja, allerdings stelle ich den Gehorsam gegenüber Gott vor den, der Menschen geleistet werden soll. Die oberste Instanz ist hier für mich mein sorgfältig gebildetes christliches Gewissen. Was übrigens Bestandteil auch der kirchlichen Lehre ist.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Herbert Kohlmaier